

sche Umsetzung der Seite gefunden werden. Einige Details der Planungen und ein erster Zeitplan wurden dem Bundestag vorgestellt.

Unter dem Tagesordnungspunkt Verschiedenes wurde das Wort nicht gewünscht. Da am Ende der Beratungen auch keine Anträge oder Wünsche an die Delegiertenversammlung vorlagen, konnte sich der 1. Bundesvorsitzende zum Schluss bei allen Delegierten und der gesamten Bundesleitung für ihr Erscheinen sowie den erfolgreichen Verlauf der Beratungen bedanken und den 90. Bundestag des FRANKENBUNDES schließen. *PAS*

*Christian Lange*

### **Laudatio auf Herrn Dr. Joachim Andraschke anlässlich der Kulturpreisverleihung des FRANKENBUNDES am 19. Oktober 2019 in Marktbreit**

Was haben die Kinder und Jugendlichen eigentlich zu Zeiten gemacht, in denen es noch keine Handys und Tablet-PCs gab? Richtig: Sie haben gelesen!

Und genau so ist der in diesem Jahr zu ehrende Heimatkundler im Kern auch zu seiner Berufung gekommen. Ein Buch über die frühe Geschichte der Deutschen fesselte ihn und zog ihn thematisch so in seinen Bann, dass ihn die Faszination dieses Themas nicht mehr losließ.

Seit seiner Jugendzeit eignete sich Joachim Andraschke vielfältige Kenntnisse an – zu nennen sind insbesondere die fränkische Landeskunde und die deutsche Geschichte, aber eben auch die Namenskunde und Archäologie. Von daher war es nur konsequent, dass er an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg ein Studium der Geschichte aufnahm, konkret der mittelalterlichen Geschichte beim unvergessenen Prof. Dr. Gerd Zimmermann (1924–2013), der vielen von Ihnen sicher als Vorsitzender des Historischen Vereins Bamberg noch in guter Erinnerung ist. Zu seinen Studienfächern gehörten aber auch die Neuere/Neueste Geschichte und die ältere deutsche Sprachwissenschaft. Ziel war der Magister-Abschluss sowie das Staatsexamen für das Lehramt für Geschichte und Deutsch am Gymnasium.

Daneben besuchte Joachim Andraschke – dies war damals aufgrund völlig anderer Studienordnungen noch möglich – Seminare und Übungen in den Fächern Volkskunde, Geographie und Archäologie. Bereits während des Studiums war er für das Haus der Bayerischen Geschichte und ein dort angesiedeltes Flurnamenprojekt tätig und transkribierte darüber hinaus ein umfangreiches Lehenbuch von 1468 im Auftrag eines Professors, weil er sich bereits im Studium umfangreiche paläographische Kenntnisse vom Mittelalter bis in die neueste Zeit und damit im wahrsten Sinne des Wortes Schlüsselqualifikationen angeeignet hatte, ohne die archivalische Quellen überhaupt nicht erschlossen und als Bausteine für Aussagen über die Vergangenheit verwendet werden können.

Das Thema seiner Magisterarbeit waren Wüstungen in Oberfranken – und hier liegt nun sein eigentlicher Forschungsschwerpunkt: die fränkische Namenkunde, die Ono-

mastik, also die Beschäftigung mit der Bedeutung, Herkunft und Verbreitung von Eigennamen, von Personennamen und Ortsnamen. Auf diesem Feld machte sich Andraschke einen Namen. Diesem Thema blieb er verbunden und wurde 2015 mit einer Dissertation „Die germanisch-frühdeutschen Ortsnamen des Regnitz- und Obermaingebietes“ bei Rolf Bergmann mit der Note „magna cum laude“ in Bamberg promoviert.

Von seinem Doktorvater Rolf Bergmann, der im Jahre 1977 als Ordentlicher Professor für deutsche Sprachwissenschaft und ältere deutsche Literatur an die Universität Bamberg berufen wurde und sich hier insbesondere mit den Gebieten des Althochdeutschen, des Geistlichen Dramas, der Namenforschung und der Sprachgeschichte beschäftigte, stammte sicher die Begeisterung Joachim Andraschkes für die Namensforschung. Ihr blieb er in seinen bisherigen Arbeiten und in seinen auch von ihm selbst projektierten Vorhaben für künftige Forschungen, die vielleicht wiederum Neuland betreten werden, stets treu.

À propos Neuland: der Text eines vor wenigen Jahren populären Songs des Liedermachers Heinz Rudolf Kunze *Eigene Wege sind schwer zu beschreiben, sie entstehen ja erst beim Gehen* trifft auf Andraschke sicher in besonderem Maße zu. Nicht immer waren und sind seine Ansätze im Einklang mit den gerade auf diesem Gebiet der Namensforschung etablierten vermeintlichen oder auch tatsächlichen Größen, die sich immer wieder in Kritik an seinen Ansätzen übten.

Aber Wissenschaft lebt von der dis-putatio, dem in verschiedene Richtungen gewandten Denken, dem Äußern dieser Gedanken in der fachwissenschaftlichen Öffentlichkeit und dem auch kontroversen Erörtern und sich aneinander Reiben im wissenschaftlichen Wettstreit, anders ausgedrückt von der Vielfalt und sicher auch vom Aufeinanderprallen der Meinungen. Nur so ist Fortschritt statt Gleichklang, nur so Entwicklung in neue Richtungen möglich. Gerade dazu leistet Joachim Andraschke seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag, wofür ihm zu Recht die heute zu verleihende Ehrung gebührt. In diesem positiven Sinne ist Joachim Andraschke ein wahres „Trüffelschwein“, das Quellen und Informationen findet, zusammenträgt und erklärt.

In der Vergangenheit war er in einem von mir selbst zum Druck gebrachten Forschungsprojekt an der Universität Bamberg (Missionierung und Christianisierung im



Abb. 1 (v.l.n.r.): Stellvertretender Bundesvorsitzender Siegfried Stengel, Dr. Joachim Andraschke und Dr. Christian Lange, 2. Bürgermeister der Stadt Bamberg. Photo: Alois Hornung.

Bamberger Bistumsgebiet) eingebunden. Zwei Jahre lang arbeitete er als wissenschaftlicher Angestellter im Archiv des Erzbistums Bamberg, erstellte als Auftragsarbeit eine Chronik für die Gemeinde Priesendorf (Lkr. Bamberg) sowie eine Festschrift für die Marktgemeinde Eggolsheim (Lkr. Forchheim). Dabei habe ich ihn als einen immer fleißigen, findigen und mit viel Ideenreichtum sowie Kreativität vorgehenden Heimatkundler kennengelernt, mit dem zusammenzuarbeiten, viel Freude bereitet hat.

Im Rahmen von Werkverträgen arbeitete Joachim Andraschke an Orts- und Flurnamenbüchern, aber auch zu wirtschaftsgeschichtlichen Themen an Transkriptionsarbeiten von Ego-Dokumenten, an Häuser- und Familienchroniken und auch immer wieder als Referent beim Historischen Verein und bei Volkshochschulen. Er selbst ist in zahlreichen Vereinen Mitglied, natürlich beim FRANKENBUND, aber auch beim Historischen Verein Bamberg, dem Colloquium Historicum Wirsbergense, dem Historischen Verein Landkreis Haßberge e.V., dem Verband für Archäologie in Bayern, dem Freundeskreis Haus der Bayerischen Geschichte sowie dem Fränkische Schweiz Verein.

Last, but not least sei seine ehrenamtliche Tätigkeit als Mitarbeiter der Bodendenkmalpflege (Abteilung Archäologie) erwähnt. Andraschke hat bislang ein beeindruckendes Werk vorgelegt mit insgesamt 49 Titeln, die angefangen bei Aufsätzen über Katalogbeiträge bis hin zu selbständig erschienenen Schriften reichen. Zudem machte er als selbst-

ständiger Historiker immer wieder von sich reden und betreibt unter der Bezeichnung „Nomina franconica“ das Institut für ostfränkische Namenforschung, Genealogie und Landeskunde. Es ist ihm ein Anliegen, seine Erkenntnisse in Vorträgen, Diskussionen und Workshops allgemeinverständlich vorzutragen und damit Begeisterung für die fränkische Geschichte zu wecken.

Mit dem Kulturpreis des FRANKENBUNDES soll also heute eine Person ausgezeichnet werden, die sich intensiv mit der fränkischen Geschichte auseinandergesetzt hat und weiter beschäftigt. Der zu Ehrende versteht es, durch Vorträge, Exkursionen und Begehungen seine wissenschaftlichen Erkenntnisse in ganz Franken vorzustellen. Dadurch trägt er zur fränkischen Landeskunde bei und begeistert Fränkinnen und Franken immer wieder auf's Neue für ihre eigene Heimat und deren Vergangenheit. Ich gratuliere dem FRANKENBUND daher zu seiner Entscheidung, den Kulturpreis des Jahres 2019 an Herrn Dr. Joachim Andraschke zu vergeben!



*Abb. 2 (v.l.n.r.): Der 1. Bundesvorsitzende Dr. Paul Beinhofer übergibt den Kulturpreis des FRANKENBUNDES 2019 an Dr. Joachim Andraschke, Bamberg. Photo: Alois Hornung.*